

Predigt
für den 4. Sonntag i. J. A
IN St. Anton, 29.01.2023

Zef 2,3; 3,12-13 – Mt 5,1-12a

Neues Gottesbild – neues Menschenbild

* Vor ein paar Jahren habe ich mich bei meinen Exerzitien unter anderem mit dem Evangelium beschäftigt, das Sie gerade gehört haben, liebe Schwestern und Brüder. Mein geistlicher Begleiter hat mir gesagt: „Die deutsche Übersetzung der Aussage Jesu ‚Selig, die arm sind vor Gott‘ ist zum einen falsch, weil sie nicht mit dem griechischen Original übereinstimmt. Zum anderen ist der Satz überflüssig, weil jeder Mensch vor Gott arm ist. Dies bedeutet ja, dass kein Mensch mit Gottes Vollkommenheit mithalten kann. Nur weil ein Mensch im Vergleich zu Gott viel geringer, also arm ist, ist er noch lange nicht selig.“

Weiter hat mir mein geistlicher Begleiter erklärt: „Selig sind die Menschen, denen diese Tatsache bewusst ist; die also *wissen*, dass sie vor Gott arm sind, und dementsprechend leben. Viel besser – und im Übrigen originalgetreu – ist die Übersetzung ‚Selig die Armen im Geist‘; hier wird deutlich: Mit seinem Geist erkennt der

Mensch, dass Gott unendlich viel größer ist als er. Wenn er dies weiß, bewahrt ihn das davor, sich selbst an die Stelle Gottes zu setzen; stattdessen wird er demütig sein und auf Gott als Vorbild schauen – immer in dem Wissen, dass er die Vollkommenheit Gottes nie erreichen wird. Solche Menschen sind selig, weil sie sich nicht über andere erheben, sondern bescheiden bleiben.“

* Diese Gedanken meines geistlichen Begleiters sind ein wertvoller Schlüssel, um die Seligpreisungen Jesu möglichst gut zu verstehen. Mit seinen Worten „Selig die Trauernden“, „Selig die Sanftmütigen“ und so weiter beschreibt Jesus zuerst das Wesen Gottes. Jesus steht ja noch ganz am Anfang seines öffentlichen Wirkens, und da stellt er seinen Zuhörern zuerst sein Bild von Gott vor – eben anhand der Seligpreisungen. Da Jesus vom Himmel gekommen ist und Gottes Sohn ist, kennt er das Wesen Gottes bestens. Sein Gottesbild, das er mit auf die Erde bringt, ist ein grundsätzlich neues; damit will Jesus die Gottesbilder in den Köpfen der Gläubigen seiner Zeit korrigieren, die von Angst vor einem zornigen, rachsüchtigen Gott geprägt waren. Gott steht bedingungslos auf eurer Seite, weil ihr seine geliebten Kinder seid!, versichert Jesus seinen Zeitgenossen. Wie sich gute Eltern um ihre Kinder kümmern und für sie sorgen, weil sie sie lieben, so handelt Gott euch gegenüber. Dieses neue Gottesbild verpackt Jesus, wie gesagt, in seine Seligpreisungen; davon ausgehend verspricht er seinen Zuhörern: Selig

seid ihr, wenn ihr euch als Kinder dieses Gottes begreift und wenn ihr versucht, seinem Wesen möglichst gut zu entsprechen, indem ihr euch an Gott ein Vorbild nehmt.

* Liebe Schwestern und Brüder, schauen wir die Seligpreisungen genauer an, um das Gottesbild zu entdecken, das Jesus darin seinen Zuhörern damals wie auch uns heute vor Augen stellt.

Mit „Selig die Armen im Geist“ beginnt Jesus seine Reihe; und diesen Satz haben wir bereits geklärt: Gott ist unendlich größer als der Mensch. Und der Mensch ist selig, der dies weiß, der sich nicht als vollkommen betrachtet, sondern bescheiden und demütig bleibt.

* „Selig die Trauernden“: Gott leidet mit den Menschen mit, denen es nicht gut geht. Gott schickt also den Menschen kein Leid; das wäre zum einen sadistisch, weil er seine Kinder quälen würde, zum anderen masochistisch, weil er selber darunter leiden würde, wenn es seinen Kindern schlecht geht. Woher das Leid kommt, wissen wir oft nicht; wir wissen aber, dass Gott nicht dessen Urheber ist.

Der Mensch ist selig, der nach dem Vorbild Gottes zum Mitleid fähig ist, wenn er Mitmenschen wahrnimmt, die am Leben leiden.

* „Selig die Sanftmütigen“: Gott ist niemals zornig; Gott hasst niemanden und straft nicht, auch dann nicht, wenn jemand schlimme Fehler macht.

Selig ist der Mensch, der ebenfalls auf Hass und Gewalt in seinen Gedanken, seinen Worten und seinem Handeln verzichtet.

* „Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit“: Gerecht zu sein im biblischen Sinn bedeutet, ein weites Herz zu haben; bestrebt zu sein, den Mitmenschen Gutes zu tun. So ist Gott: er hat ein weites Herz für alle Menschen, so unterschiedlich sie sind, und er sehnt sich danach, ihnen möglichst viel Gutes zukommen zu lassen.

Selig ist der Mensch, der nach dem Vorbild Gottes danach hungert und dürstet, Gutes zu tun, weil er ein weites Herz für seine Mitmenschen hat.

* „Selig die Barmherzigen“: Gott vergibt den Menschen großzügig, sobald diese ihn ehrlich darum bitten.

Der Mensch ist selig, der denjenigen, die ihm Unrecht getan haben, dies nicht endlos nachträgt, sondern ihnen verzeiht.

* „Selig, die rein sind im Herzen“: Gott glaubt an das Gute im Menschen, weil er jeden einzelnen gut geschaffen hat. Auch dann, wenn ein Mensch sich von seinen guten Anlagen entfernt und Böses tut, gibt Gott ihm nicht auf. Er geht ihm geduldig nach und zeigt ihm Wege, wie er wieder zum Guten zurückkehren kann; dabei drängt ihm Gott diese Wege nicht auf.

Selig ist der Mensch, der sich den Glauben an das Gute erhält – in sich selber, im Mitmenschen, in der Welt.

- * „Selig, die Frieden stiften“: Gott will den Menschen zur Zufriedenheit führen, indem er ihm zeigt, wie viel Gutes in seinem Leben da ist, und dass ihm all dies von Gott geschenkt wurde.

Selig ist der zufriedene Mensch, der in seinem Umfeld zum Frieden beiträgt, weil er Neid und Eifersucht gar nicht nötig hat und jedem das Seine gönnt.

- * „Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen“: gerecht zu sein bedeutet, wie schon erwähnt, ein weites Herz zu haben und Gutes zu tun. Gott gibt auch denen Gutes, die ihm nicht dafür danken, die ihn ignorieren oder sogar verachten.

Der Mensch ist selig, der unbeirrt am Guten festhält; auch dann, wenn er damit nicht auf Gegenliebe trifft.

- * Liebe Schwestern und Brüder, nun haben wir uns mit dem Gottesbild Jesu vertraut gemacht, das in seinen Seligpreisungen steckt. Es ist das Bild eines durch und durch menschenfreundlichen, väterlich-mütterlich liebenden Gottes, der seinen Kindern niemals Böses schicken würde, sondern ihnen ausschließlich Gutes gibt. Dieses Bild von Gott ist etwas grundsätzlich Neues, das Jesus verkündet hat und das seither den Menschen zur Verfügung steht – auch uns.

Zugleich haben wir in den Seligpreisungen das neue Menschenbild kennengelernt, das mit Jesus in die Welt kam: Ein Mensch ist nicht deswegen selig, weil er mächtig ist oder berühmt, reich oder gesund.

Selig ist vielmehr der Mensch, der nach dem Vorbild Gottes lebt, der also seine Begabungen und seinen Platz im Leben nutzt, um sich menschenfreundlich zu verhalten. Das kann ein Kranker ebenso wie ein Gesunder, ein Armer wie ein Reicher, ein berühmter wie ein „ganz normaler“ Mensch – immer in dem Wissen, dass niemand vollkommen ist wie Gott und jeder hinter dessen Vorbild zurückbleibt, eben als „Armer im Geist“.

- * Dankbar dürfen wir sein, liebe Schwestern und Brüder, für dieses neue Gottesbild und das daran geknüpfte neue Menschenbild, das Jesus verkündet und nach dem er selbst gelebt hat. Und wann immer wir beides – Gottesbild und Menschenbild – unserem eigenen Denken, Reden und Handeln zugrunde legen, gilt uns das Wort Jesu: „Selig seid ihr!“